Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 18 (1892)

Heft: 20

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düsteler Schreier,
Kunstsinnig ausgereift,
Der helfend unsern Künstlern
Stets unter die Arme greift.

Drum freut es mich auch unbändig,
Daß aus dem neuen Salon,
Für 100,000 Franken
Der Bund gekauft hat schon.

Gibt er nun für die Dichter
Eine gleiche Summe noch her,
Zum goldenen Zeitalter
Fehlt dann kein Nagel mehr.

H.: „Welches sind die größten Menschen?"

B.: „Das sind die Mitglieder des Piusvereins; denn nach dem glaubwürdigen Zeugniß des „Wyler Anzeiger" drang am letzten Ostermontag in der St. Galler Stiftskirche die Festpredigt des Pater Benedikt Gottwalt von Engelberg den Zuhörern des genannten Vereins „fünfzig, ja hundert Fuß tief in die Brust, als ob er einen artesischen Brunnen graben wollte, aus dem die guten Vorsätze hoch aufspringen." Somit wäre der hölzerne Christoffel selig in Bern, oder der Riese Goliath in der Bibel nur ein Zwerglein, ein Däumling gegen obige Zuhörer gewesen.

Anmerkung des Setzers. Hätte dieser Prediger dem Vögeli in Koblenz beim Salzgraben nicht gute Dienste leisten können?

Besten Dank und Anerkennung den Bildung verbreitenden Blättern, die jedem Stande bringen, was er gerade braucht. Ich habe längst gedürstet nach Wissenschaft, wie man gesunde Bomben und Sprenglinge macht, und lese nun verschiedene belehrende Artikel, die mich ganz ins Reine bringen. Es leben unsere Zeitungen! Bald bin ich versehen mit nöthigem Spielzeug Anar-Kisten und Kasten voll: Bumbrummer und Dynamitbrödchen und meine liebe Josefine fabrizirt „Sebastine".

Auf Wiedersehen!

Sebastian Sprenger, Anarchistenkandidat.

Freiheit liebt das Thier der Wüste;
Aber nicht der Unterthan,
Nicht der Geldprotz auf der Kiste,
Beide beten Götzen an.
Niemals führt ein freies Leben,
Wer dem Götzenthum ergeben.

Neugierige Fragen.

H.: „Warum sind die Inner-Rhödler den St. Gallern so liebe Nachbaren?"

B.: „Weil sie ihnen die Milch rein in die Stadt liefern und das Wasser für sich behalten."

H.: „Welche Schweizer haben das mildeste Klima?"

B.: „Die Mostindier, weil bei ihnen die Palmen und Feigenbäume sogar im Freien fortkommen."

Kueri: „Warum heid ihr am letschtä Sunntig ä ganz sozialdemokratische Atrag uff d'Bsoldigserhöchig vu üserä Geistlichä gstellt, woner doch ghört hend, daß mene ihri Arbet erliächteret het?"

Melcher: „I ha denkt, dr achtstündig Arbeitstag chöm denä Herrä mit ihri schünä Hüsärä und de feistä Pfründä gwüß au glege, und denn tügid si weniger schimpfä!"

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold;
Sagt aus das Sprichwort fröhlich und frech.
O nein, das Reden ist meistens Blech.
Und warum sind denn dem Schweigen die Juden nicht hold?

Röst: „Sit üsen Friedli Chilägmeindschriber ist, chunnt er dethär wiä ne richä Ma, und het doch hinnä und vorne ken Rappe!"

Bethi: „Weist, er wott halt kein Chirchäsäuli si!"

Jeder Mensch hat eine Liebhaberei oder Leidenschaft und wäre es nur das unbewußte Plaguiren damit, keine solche zu haben.

Goldschmied: „Weget was händ ihr in euerer Gmeind d'Lychäpredigtä abgschafft?"

Urschel: „Will nüd all Lüüt em Pfarrer vermögid ä silbernä Arichtlöffel z'gi!"

Naturwissenschaftliches.

Klärchen (beim Diner): „Lieber Papa, sag' mir doch den Unterschied zwischen Salm und Lachs. Man sagt, es sei derselbe Fisch und ich kann's gar nicht recht begreifen."

Papa: „Ja, liebes Kind, es ist der gleiche Fisch und ungefähr der gleiche Unterschied, wie zwischen einem Backfisch und einem ausgewachsenen Exemplar —"

Klärchen (drein fallend): „Spiegelkarpfen, meinst du gewiß, Papa."

Aus der Schule.

„Herr Lehrer, dr dörfet nit höhn werde; dr Bäri hät mr mitem Schwanz 's Tintehäfeli über die französische Schrift gheit."

„„Jokebli, höhn bün i nüd; i säge nur daas: Du bischt nit vo Wauwyl, du bischt vo Sauwyl.""

Briefkasten der Redaktion.

Leo. Sie müssen Ihre Beschwerde direkt an den Bundesrath richten. Der Weg ist sehr einfach, sofern Sie die Eingabe durch die Post an die Adresse vermitteln lassen. Gehen Sie aber selbst, so nehmen Sie eine große „Chrungelä" Garn und befolgen Sie das gleiche Verfahren wie der Besucher des Labyrinthes. Kommen Sie heil heraus, erquicken Sie sich bei Frick und seufzen Sie resignirt in Ihren Bart: „Man wandelt nicht ungestraft unter Palmen." Sind Sie aber nicht poetisch, so jammern Sie ganz prosaisch: „I has bim Eid denkt, e so chömm's usä!" — **C. i. Z.** Und doch denkt der Mann, unser braver Mitarbeiter, nicht böse. Dießmal hat ihn die Form im Stiche gelassen. — **U. G. i. Z.** Die betreffende Notiz paßt für keines unserer Blätter. — **? i. B.** Der Circus Lorch verwandelt laut Anzeige seine Manège innerhalb zwei Minuten in ein Riesenbassin von über 100 Kilometer Wasser. Selbst unser Zürich wird Bern um diese großartige Leistung beneiden. — **L. J. i. K.** „Du liebs und glücklichs Hühnli, leg du dis Schölmenei, wo's dich am meiste chützlet und lupf drzue dis Bei." Wir würden Ihnen rathen, dieses Ei weichgesotten zu verzehren. — **K. i. B.** Natürlich, je mehr, je lieber; solche Dinger sind immer gut, das Filet zu spicken. — **Jobs.** Auch wieder Einiges, nur bitten wir Sie um Beiseitelassung der Grauhaarigen. — **Origenes.** Unser Blut komme über Sie, sofern man uns von dort aus den Kopf abzehrt. Fidel ist die Sache „einenweg". — **Glarner Friedli.** So eingestreut paßt uns die Mehrzahl; einige aber gehen durch die Hausthüre in gewisse Stuben und die lassen wir hübsch bei Seite. — **E. P. i. H.** „Kellnerin, bringen Sie mir eine Cotelette oder so was," bestellte Jemand und die Angerufene orderte in die Küche: „Eine Cotelette und eine Portion Sowas." Warum hätte sie das nicht thun sollen? Denn „Sowas" kommt bei Kellnerinnen vor. — **Spatz.** Sie müssen aus einem Blättchen schöpfen, das vier Wochen hintendrein humpelt. Probiren Sie es einmal mit dem Moniteur der Residenz — **Dr. Z. i. B.** Gerne eingereiht. Dank. — **L. A. i. O.** Dieser Dichter lebt gegenwärtig in Berlin und zwar unter abgekürztem Namen. — **Frind usm Elsass.** Am guten Willen zum Briefe schreiben fehlt's nicht, aber an der Zeit. — **H. i. Frkf.** Das rührt von zwei Dingen her; erstens waren die Bilder schlecht gezeichnet und zum Ueberfluß wurden sie dann noch verätzt. Unter solchen Fehlern kann die edelste Seele crepus gehen. — **Peter.** Mit der „Alt-Jungfern-Täubi" ist es nicht weit her, die muß eingestampft werden. Nepst Gruetz. — **H. M. M.** Was war denn das für ein Kerl, der ein Gesicht schnitt, bald wie eine Ziege, bald wie ein Kaninchen? Für einen solchen Mimen wäre jede Bühne dankbar. — **Toulon.** Wir dienen Ihnen gleich mit dem neuesten. — **N. N.** Das war ein politischer Lumpenhund und ein Ende mit Schrecken hat er darum mehr als verdient. Zu flicken ist der Kerl nicht mehr, auch nicht mit allen Sprüchen der Bibel, mit welchen er nun scheinheilig um sich wirft. — **R. O.** Mit den „Dampfschwalben" sind wir gefahren, gut, schön und schnell. Die werden sich rasch beim Publikum einschmeicheln, trotzdem man ihnen von gewisser Seite gerne „einen Bengel zwischen die Beine" werfen würde. — **L. J. i. Z.** Die Farbe ist roth; Roth ist die Farbe der Liebe. Und die Liebe? Da fragen Sie am besten Ihren Schatz. — **Verschiedenen**: **Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.**

Feines Maassgeschäft für Herrenkleider — Englische Nouveautés, **J. Herzog**, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, **Zürich**

Englische Cheviots und ächte Kammgarne
zu Herren- und Knaben-Anzügen,
ca. 140 cm. breit Fr. 2. 45 bis Fr. 7. 45 per Meter
versenden direkt an Private jede beliebige Meterzahl
Buxkin-Fabrik-Dépôt **Oettinger u. Co., Zürich.** — Neueste Musterauswahl in Herren- und Damenstoffen bereitwilligst franco.
Buxkin-Resten zu ganzen Anzügen, Hosen und Ueberzieher billigst.